

Getreidereserven.

Aus Fachkreisen wird uns geschrieben:

Der Weltkrieg hat unter vielen anderen auch die Erfahrungslehre gezeitigt, daß künftig für alle Fälle Vorproben zu treffen sein werden, die weit über den bisherigen Umfang in der Vergangenheit hinausreichen. In der Friedenszeit genöß wohl in allen Ländern das Wachstum und Resultat der jeweiligen Ernte eine weitgehende Beachtung, ja selbst die Einführung der hohen Getreideschutzölle konnte den Weltenernteresultaten und dem Weltmarkt, den England schließlich allein repräsentierte, die Bedeutung nicht ganz nehmen. Aber man mußte oder durfte annehmen, daß alljährlich so viel Getreide produziert werden würde, als der Konsum normalerweise in Anspruch nimmt, denn allgemeine Missernten in allen Weltteilen können bei dem verschiedenen Klima, bei den ebenso verschiedenen Erntezeiten als ausgeschlossen betrachtet werden. Diese Beruhigung über immer genug vorhandenes Getreidematerial erhöhte sich durch die immer größere Ausdehnung der Verkehrsmöglichkeiten, namentlich soweit es Ueberseetransporte albt.

In diese Auffassung hat der Krieg, den England mit seinen Alliierten zu einer Aushungerung der Zentralmächte gestaltete und durch Beherrschung der Meere bisher auch insoweit durchführen konnte, daß Deutschland von amerikanischen Importen ausgeschlossen blieb — Breche gelegt. Wie sich die Zukunft nach dem Kriege, wie sich die wirtschaftlichen Verhältnisse nach geschlossenem Frieden gestalten werden, läßt sich dormalen, wo auf allen Seiten Pläne gegen die gegenseitigen Beziehungen der heutigen Freunde und Feinde geschmiedet werden, auch nicht im geringsten ahnen. Immerhin werden die beiden Zentralmächte mit ihren Freunden am Balkan und Orient eine neue Wirtschaftspolitik betreiben müssen, und daß die verschiedenen Getreidearten, als die unbedingtesten Nährmittel für Mensch und Vieh, dabei eine große Rolle zu spielen haben werden, ist außer Frage. Der bisher vernachlässigten Donauschiffahrt wird im Laufe von West nach Ost, aber auch, und vielleicht vermehrt, von Ost nach West des Stromes jedenfalls eine wesentlich erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken sein.

Für die Eigenwirtschaft der einzelnen Staaten, die zu den Zentralmächten gravitieren, erwächst die elementare Aufgabe, den Anbau sowohl in quantitativer als qualitativer Beziehung zu verbessern. Deutschland hat nach dieser Richtung schon seit Jahren ein glänzendes Beispiel geliefert, und auch die österreichischen Provinzen haben bereits viel, wenn auch nicht alles, nach dieser Richtung getan. In ganz unglaublicher Weise ist dagegen Ungarn, trotzdem für seine Produktion die besten Bedingungen im Boden gegeben sind, zurückgeblieben, und statt bei dem Mangel an Arbeitskräften, namentlich an qualifizierten Arbeitern, allen möglichen Industrien nachzujagen, sollte es sich der Hebung der Naturproduktion mit allen von der Wissenschaft bereitgestellten und erprobten Mitteln widmen. Es wäre bei intensiver Verfolgung dieses Zweckes in einigen Jahren leicht möglich, die Produktion der verschiedenen Agrarprodukte auf das Doppelte zu erhöhen und dem ungarischen Staate eine enorme Einnahmsquelle zu bereiten.

Es wird also von nun an nicht angehen, daß jede Ernte bei den Mittelmächten und ihren Verbündeten gewöhnlich nur den Laufenden Jahresbedarf deckt, sondern es werden Ueberschüsse erzeugt und Reserven gebildet werden müssen, die nicht nur über den Einzelfall einer schwachen oder schlechten Ernte hinweghelfen, sondern so ausreichend sein müssen, da sie unter allen Umständen die Ernährung von Mensch und Vieh für absehbare Zeit sicherstellen. Große Magazine werden in den verschiedensten Gegenden angelegt werden müssen, die eine leichte Zu- und Abfuhr gewährleisten und ein gesundes Lager bieten. Daß bei allen solchen Institutionen auch alle technischen Mittel Anwendung zu finden haben, ist wohl eine ganz selbstverständliche Sache. Diese Lager sollen natürlich kein Lagern, kein Thesaurieren ein und derselben Warenposten sein, sie müssen vielmehr zeitweilig ausgewechselt werden, da bekanntermaßen die Haltbarkeit von Zerealien zumeist nicht über die Zeit von ein bis zwei Jahren hinausgeht. Was hier von Getreide gesagt wurde, hat natürlich Geltung für alle Konsumptiblen und ist sachgemäß überall anzuwenden. Gewiß ist es nicht erhebend, im Gange dieses Krieges schon an die Möglichkeit neuer Verwicklungen zu denken, aber zu den Rüstungen, die nach dem Kriege auf allen Seiten wieder beginnen werden, gehört die Vorsorge für die Verforgung. Es ist nun einmal nicht anders.

Durch die Beschaffung und Festlegung der Reserven wird auch der heimische Getreidehandel, sofern er das effektive Geschäft kultiviert, eine wichtige und bedeutende Mission erhalten. Bei den Zuzügen vom Balkan, die sich auch für Deutschland wichtig gestalten werden, kann er sich im einschlägigen Transitverkehr bewähren. Aber es wird nur von den wirtschaftlichen Beziehungen, die sich nach dem Kriege entwickeln werden, abhängen, daß der Getreidehandel nicht bloß für den eigenen Konsum, für Deutschland und für die Ansammlung von Vorräten ausgiebige Beschäftigung erhalten wird, sondern Importe und Exporte werden die Bahnen und die Schifffahrt auf Elbe und Donau beleben, und je mehr sich in Oesterreich-Ungarn das eigene Material auf dem großen Gebiete der Zerealien, Hülsenfrüchte, Futterartikel u. dgl. hebt, je umfangreicher und lohnender wird für die Beteiligten und die Staatsinteressenten der einschlägige gesamte Handel werden.